

Predigt über Apostelgeschichte 3,1-10

(19. Aug. 2018, evang. Kirche Schönholzerswilen, Pfarrehepaar J.u. R. Hug)

Ein Gelähmter wird geheilt

¹ Einmal gingen Petrus und Johannes in den Tempel. Es war drei Uhr, die Zeit für das Nachmittagsgebet.

² Am Schönen Tor des Tempelvorhofs sass ein Mann, der von Geburt an gelähmt war. Jeden Tag liess er sich dorthin tragen und bettelte die Leute an, die in den Tempel gingen.

³ Als er Petrus und Johannes sah, wie sie gerade durch das Tor gehen wollten, bat er sie um eine Gabe.

⁴ Die beiden blickten ihn fest an und Petrus sagte: »Sieh uns an!«

⁵ Der Gelähmte tat es und erwartete, dass sie ihm etwas geben würden.

⁶ Aber Petrus sagte: »Gold und Silber habe ich nicht; doch was ich habe, will ich dir geben. Im Namen von Jesus Christus aus Nazaret: Steh auf und geh umher!«

⁷ Und er fasste den Gelähmten bei der rechten Hand und half ihm auf. Im gleichen Augenblick erstarkten seine Füsse und Knöchel;

⁸ mit einem Sprung war er auf den Beinen und ging umher. Er folgte Petrus und Johannes in den Vorhof des Tempels, lief umher, sprang vor Freude und dankte Gott mit lauter Stimme.

⁹ Das ganze Volk dort sah, wie er umherging und Gott dankte.

¹⁰ Sie erkannten in ihm den Bettler, der sonst immer am Schönen Tor gesessen hatte. Und sie staunten und waren ganz ausser sich über das, was mit ihm geschehen war.

(Gute Nachricht Bibel)

Liebe Schülerinnen und liebe Schüler, liebe Kinder, Jugendliche und Erwachsene! Die Geschichte, die wir gerade gehört haben, spielt nach Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. Jesus ist vom Tod wieder lebendig geworden und zu seinem Vater in den Himmel zurückgekehrt. Seinen Freunden hat Jesus den Heiligen Geist, seine Kraft, geschickt. Die erste christliche Kirche ist entstanden.

In Jerusalem haben sich ca. 3000 Menschen taufen lassen, weil sie zum Glauben an Jesus gefunden haben. Jetzt treffen sie sich täglich in ihren Häusern und im Tempel. Sie feiern Gottesdienst, beten, singen, teilen Brot und Wein, wie Jesus es ihnen aufgetragen hat. Sie erzählen von Jesus. Sie teilen ihren Besitz und kümmern sich um Arme. Sie vertrauen auf Jesu Macht und erleben Wunder, die er durch sie tut.

Von einem solchen Wunder erzählt auch unsere Geschichte aus Apostelgeschichte 3. Um besser zu verstehen, was geschieht, schlüpfen wir jetzt in zwei Personen dieser Erzählung hinein. Wir versetzen uns in den Gelähmten und in Petrus. Anschliessend entdecken wir, was diese beiden mit uns zu tun haben.

Hallo zusammen! Ich war über 40 Jahre lang gelähmt (s. Apg 4,22). Ich bin schon mit lahmen Beinen geboren. Ich wusste nicht, wie es ist gehen und springen zu können. Immer mussten mich andere tragen. Freunde schleppten mich oft zum Schönen Tor des Tempels in Jerusalem. Besonders zu den Gebetszeiten kamen viele Leute dort vorbei. Und wenn ich die Menschen kurz vor dem Gottesdienst um eine kleine Spende anbettelte, bekam ich ein paar Münzen. Im besten Fall hatte ich abends so viel, dass es für mein Abendessen reichte.

Doch dann hat sich mein ganzes Leben verändert. Ich bin einfach nur glücklich. Der Heiland hat mich heil gemacht. Ja, genau: Jesus, Gottes Sohn, der Heiland, der Retter ist mir begegnet. Das kam so:

An einem Nachmittag bettelte ich wieder am Schönen Tor des Tempels. Da kamen zwei Männer. Ich sah nur ihre Füße und bat sie um eine Gabe. Doch die beiden bückten sich zu mir herunter, sahen mir in die Augen und forderten mich auf, sie anzuschauen. Ich spürte, dass ich ihnen nicht egal war. Ich dachte, sie wollten mir besonders viel Geld schenken. Aber der eine sagte, sie hätten selber nichts. „Wie schade“, dachte ich.

Der Mann jedoch sprach sofort weiter: „Was ich habe, will ich dir geben. Im Namen von Jesus Christus von Nazaret: Steh auf und geh umher!“ Ich traute meinen Ohren kaum. Aber schon griff er meine rechte Hand und half mir auf. Ich liess mich darauf ein und merkte im gleichen Augenblick, wie eine unglaubliche Kraft durch meine Füße und Knöchel fuhr. Noch nie im Leben hatte ich meine Füße gespürt. Es war genial. Sofort bin ich aufgesprungen, herumgehüpft, gelaufen, gerannt. Ich bin den beiden in den Tempel gefolgt und Gott laut gelobt.

Die Menschen im Tempel staunten oder waren sogar entsetzt. Sie kannten mich ja nur als lahmen Bettler vor der Tür. Aber nun bin ich heil. Ich sang Loblieder für Gott. Ich erzählte allen, was mir passiert war. Dass Jesus mir die beiden Männer – sie heissen übrigens Petrus und Johannes – geschickt hat. Jetzt glaube ich auch an Jesus. Jetzt gehöre ich zu ihm. Jetzt weiss ich, dass er wirklich Gottes Sohn ist, der Heiland, der alle Macht hat. Er hat mich heil und unendlich froh gemacht.

Ich bin Petrus. Wegen Jesus habe ich meinen Beruf als Fischer aufgegeben und bin mit ihm gegangen. Als Jesus verhaftet wurde, bekam ich furchtbare Angst und habe drei Mal geleugnet, Jesus zu kennen. Das tat mir später sehr leid. Aber Jesus hat mir vergeben. Als er vom Tod wieder lebendig geworden war, hat er sich Zeit für mich genommen und mich drei Mal gefragt, ob ich ihn liebe. Ja, ich habe ihn sehr gern. Und er hat mich neu beauftragt, für die zu sorgen, die an ihn glauben. Nachdem uns Jesus seinen Heiligen Geist geschickt hatte, bekam ich viel Mut und erzählte öffentlich von ihm. Ich freute mich riesig, dass immer mehr Menschen an Jesus glaubten, sich taufen liessen und zu unseren Treffen kamen.

Einmal ging ich mit meinem Freund Johannes in den Tempel zum Nachmittagsgebet. Da wurden wir von einem gelähmten Bettler an der Schönen Tür des Tempelvorhofs aufgehalten. Geld konnten wir ihm nicht geben. Wir hatten ja all unseren Besitz verlassen, und das wenige Geld, das wir hatten, teilten wir miteinander. Aber plötzlich wusste ich, was ich dem Mann geben konnte. Mir war, als würde Jesus zu mir sagen: „Ich will diesen Mann gesund machen. Sag ihm, dass er in meinem Namen aufstehen soll. Nimm ihn an der Hand. Hilf ihm!“ Einen kleinen Augenblick zögerte ich. Das konnte ich doch nicht, einen Kranken heilen. Aber Jesus hatte ja auch nicht gesagt, dass ich ihn gesund machen sollte, sondern dass er das tun würde. Also befolgte ich, was er mir aufgetragen hatte. Tatsächlich, der Mann stand auf, sah mich mit freudestrahlenden Augen an, begann zu hüpfen, zu tanzen, zu singen.

Mein Freund Johannes und ich konnten nur staunen. Mit dem glücklichen Geheilten gingen wir in den Tempel hinein. Und dort erzählte ich allen, wer ihn gesund gemacht hatte: Jesus! Ich habe die Menschen eingeladen, auch an Jesus zu glauben. Viele liesen sich darauf ein. Immer mehr Menschen glauben, dass Jesus wirklich lebt, dass er ihre Schuld vergibt, dass er ihnen nahe ist und hilft. Nicht alle Kranken macht er gesund. Das wird erst im Himmel so sein, in Gottes neuer Welt. Aber alle, die Jesus vertrauen, werden innerlich heil und erleben grosses Glück.

Was bedeutet das alles für uns? Warum erinnern wir uns heute an die Heilung des gelähmten Mannes, die schon so lange her ist? Weil diese Geschichte sehr viel mit uns zu tun hat. Wir können uns darin wiederfinden und selber Wunder erfahren.

Vielleicht geht es heute manchen von euch wie dem Gelähmten. Ihr fühlt euch lahmgelegt. Es geht nicht weiter. Kein Ausweg in Sicht. Es ist, als wärt ihr stecken geblieben. Es kann sein, dass andere daran schuld sind, die euch verletzt haben. Evtl. habt ihr euch euer Leid auch selber eingebrockt. Vielleicht kann auch niemand etwas dafür, dass ihr so gelähmt seid.

Wenn es dir oder Ihnen heute so geht, dann sagt euch unsere Geschichte: Es muss nicht so bleiben! Du musst nicht verzweifeln! Gott kann Menschen heil machen, die von Geburt an gelähmt sind. Er hat die Macht, alles zu verändern. Er hat sogar den Tod besiegt. Jesus ist auch für dich als Heiland gekommen. Als Retter.

Er will dir helfen, wieder aufzustehen. Er will dir neuen Mut und Freude schenken. Er will dich so fröhlich machen, dass du wieder jubeln kannst wie der geheilte Mann in der Geschichte.

Lass dich von jemandem an der Hand nehmen, der Jesus vertraut. Er oder sie kann für dich beten, dass du wieder frei und heil wirst. Gib Gott die Chance, deine Situation zu verändern. Lass es zu, dass er dir begegnet. Ich bin überzeugt, du wirst seine Macht erfahren. Er tut auch heute Wunder. Nicht jedes Leid, nicht jede Krankheit nimmt er weg. Aber nie lässt er dich allein. Immer hält er dich in seiner Hand und schenkt dir, was du brauchst.

Es kann auch sein, ihr seid heute froh und zufrieden. Dann kann euch Petrus spannende Anstösse geben.

Petrus und Johannes waren bereit, sich von dem Bettler aufhalten zu lassen. Sie reagierten nicht genervt. Sie eilten nicht schnell an ihm vorbei. Sie nahmen ihn als Menschen wahr, der Hilfe benötigte.

Sehen wir, wer bei uns in Not ist? In der Schule, in der Freizeit, in unserer Nachbarschaft, in unseren Dörfern, in unserer Kirche? Ich möchte Gott immer wieder neu darum bitten, dass er mir zeigt, wer meine Hilfe braucht. Und dass ich dann auch den Mut habe, etwas zu tun!

Petrus sagte: „Silber und Gold habe ich nicht, doch was ich habe, will ich dir geben.“ Was haben wir zum Weitergeben? Was hast du für andere? Manche haben Geld und können Menschen in Not finanziell unterstützen. Aber Geld hilft nicht immer. Es gibt Menschen, die

brauchen jemanden, der oder die Zeit für sie hat, zuhört, vorbeikommt, erzählt oder praktisch hilft. Kannst du einem Schulkollegen bei den Hausaufgaben helfen? Oder für eine alte oder kranke Nachbarin einkaufen gehen? Vielleicht wartet ein Mensch auch auf ein gutes Wort, ein Lob, eine Ermutigung.

Einige von uns sind wie Petrus Jünger Jesu. Ihr vertraut auf Jesus, seid mit ihm unterwegs. Dann wartet nicht immer darauf, dass euch andere nach eurem Glauben fragen. Gebt etwas davon an andere weiter! Richtet andere auf – im Namen Jesu, mit seiner Kraft – wie Petrus. Erwartet von Jesus, dass er auch heute Wunder tut und Menschen verändert.

Das Schönste ist, wenn wir gemeinsam Gott loben können. Wenn wir Jesus feiern und ehren. Er hilft Gelähmten auf die Beine. Er wirkt auch bei uns, wenn wir es zulassen und ihm vertrauen. Er schenkt es, dass Menschen wieder frei und froh werden.

Darum loben wir ihn nun miteinander, sitzend oder vielleicht auch stehend und ein wenig hüpfend wie der geheilte Mann in der Geschichte.

Wir singen mit der Band: „Es isch Jesus, wo mir fyred...“.